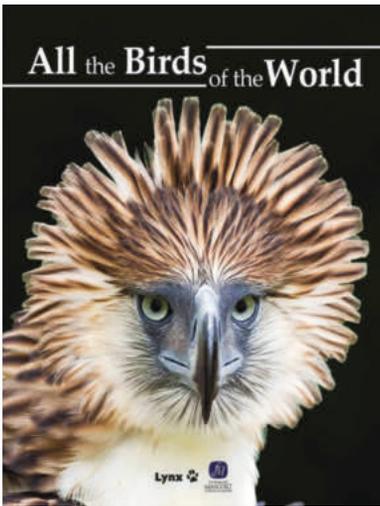


# Neuerscheinungen

## All the birds of the world

«All the birds of the world» ist ein Buch der Superlative! Schon das erste Durchblättern ist ein ergreifendes Erlebnis. Auf 967 Seiten wird die ganze Fülle an Formen und Farben zelebriert, die die Vogelwelt zu bieten hat. Vom Strauss bis zur Rotbauchtangare finden sich hier sämtliche 11524 bekannten Vogelarten der Welt.



Jede Einzelne wird mit ihrem englischen und ihrem wissenschaftlichen Namen und mit einer bis mehreren Zeichnungen vorgestellt. Auch Angaben zu Grösse, Gefährdungskategorie gemäss der globalen Roten Liste und eine Verbreitungskarte gehören dazu. Weiterführende Informationen sowie Ton-, Bild- und Videoaufnahmen erschliessen sich über einen QR-Code, der auf die attraktiven und mittlerweile sehr umfangreichen online-Quellen von eBird und «Birds of the world» des Cornell Lab of Ornithology verweist. Zudem zeigt ein rotes kreisförmiges Symbol für jeden Vogel, wie sein taxonomischer Status (Zugehörigkeit zu Gattung, Art und Unterart) von den vier führenden Referenzlisten (HBW and BirdLife International Checklist, eBird/Clements Checklist, Howard and Moore complete checklist und IOC world bird list) beurteilt wird. Schliesslich findet sich bei jeder Art in dezemtem Hellgrau ein viergeteiltes Quadrat, in dem die Leser ihre persönlichen Beobachtungen ankreuzen können. Ein Anhang präsentiert auch die 162 Arten, die seit dem Jahr 1500 ausgerottet wurden und damit unwiederbringlich verloren gegangen sind.

Das meisterhafte Werk krönt die langjährige Arbeit von Josep del Hoyo. Der katalanische Arzt und Ornitho-

loge gab zusammen mit Andrew Elliott, Jordi Sargatal und David A. Christie das 17-bändige «Handbook of the birds of the world» (1992–2013) heraus, das erste Werk, das alle Arten aus der Klasse der Vögel im Detail vorstellte und abbildete. Ihm folgte die zweibändige «HBW and BirdLife International illustrated checklist of the birds of the world» (2014, 2016), die nicht nur die 17 Bände zusammenfasste, sondern gleichzeitig den bedeutenden modernen Erkenntnissen über die Verwandtschaftsverhältnisse der Vögel Rechnung trug. Den vorläufigen Schlusspunkt setzt nun «All the birds of the world». Für alle, die sich für die spektakuläre Vielfalt der Vögel interessieren, bietet es Vogelkunde vom Feinsten. Kein Wunder, dass die erste Auflage bereits vergriffen ist.

Matthias Kestenholz

Josep del Hoyo (2020) All the birds of the world. Lynx Edicions, Barcelona. 967 Seiten, 20 865 Illustrationen, 11 558 Verbreitungskarten. € 85.-

## Heimische Vögel ganz nah

Die Entwicklung der Druck- und Satztechniken hat die früher übliche Trennung von Text- und Tafelseiten längst unnötig gemacht, und so ist es nur konsequent, dass in diesem kleinen Vogelführer stichwortartige Angaben zu den Merkmalen gleich an der entsprechenden Stelle neben das Vogelfoto geschrieben werden. Das Buch richtet sich an Einsteigerinnen und Einsteiger und kann ihnen (aber durchaus auch fortgeschrittenen Beobachterinnen und Beobachtern) helfen, die wichtigsten Kennzeichen zu realisieren und sich einzuprägen. Jede Art wird auf einer Seite behandelt. Oben finden sich die Namen, auch die englischen, französi-



schen, spanischen und italienischen, eine ganz kurze Beschreibung, Angaben zum Status (Brutvogel, Durchzügler, Wintergast) sowie Hinweise auf verschiedene Kleider und ähnliche Arten. Dazu kommen ein Streifen für die Angabe der Anwesenheit in Mitteleuropa, Piktogramme der wichtigsten Lebensräume und eine Verbreitungskarte. Die Stimme wird knapp beschrieben, und dank einem QR-Code kann von jeder Art eine von Hans-Heiner Bergmann beigesteuerte Aufnahme abgehört werden. Die Fotos stammen zum grössten Teil von Hans-Joachim Fünfstück; bei den meisten Arten sind mehrere davon in der Abbildung kombiniert, oft auch Flugaufnahmen. Eine ausführliche Fassung mit nahezu allen Vogelarten, die bisher in Mitteleuropa beobachtet wurden, ist in Vorbereitung.

Christian Marti

Wolfgang Fiedler, Hans-Joachim Fünfstück (2021) Heimische Vögel ganz nah: 111 häufige Arten schnell und sicher unterscheiden. Quelle & Meyer, Wiebelsheim. 152 Seiten. € 9.95

## Britain's birds

Die Informationsmenge und -dichte in diesem Bestimmungsbuch aus der Serie «WildGuides» ist kaum zu überbieten. Alle in Grossbritannien und Irland aufgetretenen gut 650 Vogelarten werden mit über 3500 Farbfotos vorgestellt, in allen möglichen Kleidern und immer mit Angabe des Monats, in dem das Foto aufgenommen wurde. Auf besonders wichtige Merkmale wird oft mit Bildausschnitten und stichwortartigen Kommentaren hingewiesen, und auch Flugaufnahmen sind zahlreich. Die Bilder zeigen die Vögel in typischen Lebensräumen, und die Habitate werden kurz charakterisiert. Die beschreibenden Texte sind knapp gefasst, gehen aber auf alle wesentlichen Merkmale ein. Auf Verwechslungsmöglichkeiten mit ähnlichen Arten wird hingewiesen, teilweise werden sie im richtigen Grössenverhältnis bildlich der betreffenden Art gegenübergestellt oder schwierige Artengruppen in Übersichtstafeln präsentiert. Die Verbreitungskarten von Grossbritannien und Irland sind recht gross und zeigen somit detailliert die Brut- und Wintervorkommen sowie die Zugwege. Auch Massangaben, Bestandsangaben und der detaillierte Schutzstatus fehlen nicht.

Die erste Ausgabe wurde 2016 publiziert, im Jahr der Brexit-Abstimmung. Bezeichnenderweise ist es also nicht mehr ein Buch für «Britain and Europe» wie seinerzeit die berühmten Bestimmungsbücher von Peterson und anderen, sondern wirklich ein Buch für Grossbritannien (und Irland). Für die zweite, erweiterte und stark überarbeitete Fassung sind viele Fotos neu dazugekommen, andere wurden durch bessere ersetzt. Die Seitenzahl ist nur um 16 angewachsen; dennoch



ist das Buch bei unverändertem Format (21,5 × 15,5 cm) um 240 g schwerer geworden, wohl wegen eines besseren Papiers. Somit ist das beachtliche Gewicht von nun 1425 g vielleicht der einzige Nachteil, den man diesem Buch vorwerfen könnte.

Christian Marti

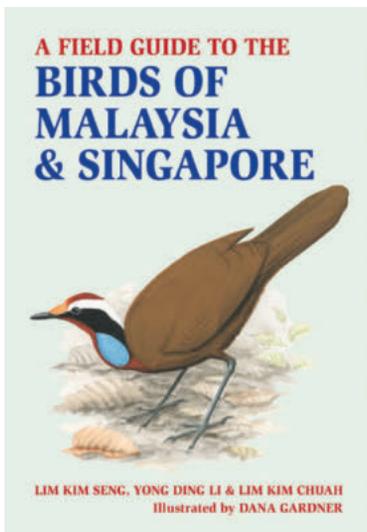
Rob Hume, Robert Still, Andy Swash, Hugh Harrop, David Tipling (2019) Britain's birds: an identification guide to the birds of Britain and Ireland. Second edition, fully revised and updated. Princeton University Press, Princeton. 576 Seiten. £ 20.–

## Feldführer der Vögel von Malaysia und Singapur

Schon seit langer Zeit war ein Feldführer überfällig, der Malaysia (Malaiische Halbinsel, Sarawak und Sabah auf Borneo) gemeinsam mit Singapur abdeckt. Drei erfahrene Autoren haben diese Lücke nun geschlossen. Die beiden Brüder Lim Kim Seng und Lim Kim Chuah bringen durch ihre intensive Exkursionsleitertätigkeit und Feldpräsenz eine grosse Felderfahrung mit. Yong Ding Li ist in verschiedenen Naturschutzorganisationen aktiv und hat neben anderen Publikationen zusammen mit Low Bing Wen auch das Buch «The 125 best birdwatching sites in Southeast Asia» (John Beaufoy Publishing, Oxford, 2018) herausgegeben. Dana Gardner ist ein weltweit bekannter Illustrator mit einer langen Publikationsliste.

«Birds of Malaysia & Singapore» ist nicht ausschliesslich ein Bestimmungsbuch, sondern beinhaltet in der Einleitung eine wertvolle Übersicht zu den vielfältigen Lebensräumen. Besonders die Erläuterungen

zu den verschiedenen Waldtypen sind lehrreich und nützlich. Zusätzlich wird zu jedem Habitat eine Auswahl typischer Vogelarten erwähnt. Ebenfalls nach Lebensraum aufgeteilt sind die grafischen Art-Indices auf den ersten Seiten des Buches. Ob diese Aufteilung nach Habitat Sinn macht, zeigt sich wohl erst beim Gebrauch des Buches im Feld. Der Artbestimmung ist der Hauptteil gewidmet. Nach bewährtem Muster werden die Familien kurz und prägnant vorgestellt. Links auf der Doppelseite erscheinen die Artbeschreibungen, rechts die Zeichnungen. Leider überzeugen weder der Text noch die Illustrationen. Für eine akkurate Bestimmung reicht der Text oft nicht aus. Obwohl ähnliche Arten als solche vermerkt werden, fehlt leider oftmals die für eine sichere Bestimmung notwendige Information. Als Beispiel seien der Falkenkauz *Ninox scutulata* (Brown Hawk Owl) und der Japankauz *N. japonica* (Northern Boobook) auf Seite 162 genannt. Hier wird im Text korrekterweise darauf hingewiesen, dass die Stimme



diagnostisch ist, aber der Unterschied in der Stimme wird nicht erläutert. Die Illustrationen befriedigen im Vergleich zur modernen Bestimmungsliteratur nicht. Die Proportionen wie auch die Gestalt («Jizz») werden oft unzutreffend dargestellt. Dasselbe gilt besonders bei Flugbildern, welche z.B. bei vielen Greifvogelarten einen gedrungenen Eindruck mit viel zu kurzen Flügeln vermitteln. Zudem ist der Detaillierungsgrad der Illustrationen ungenügend. Nach dem Bestimmungsteil werden in kompakter Form die besten Beobachtungsgebiete kurz vorgestellt, auf Übersichtskarten deren Lage (inkl. Koordinaten) angezeigt und die Schlüsselarten aufgelistet.

Das Werk überrascht mit einer tollen Einführung und einer für die Nutzer\*in praktischen Vorstellung der

wichtigsten Beobachtungsgebiete. Leider erfüllt der Bestimmungsteil die Anforderungen zum aktuellen Standard nur für die einfach zu bestimmenden Arten. Für Details muss zusätzliche Literatur beigezogen werden. Trotzdem ist das Buch für Interessierte als Hilfestellung beim Einarbeiten sehr wertvoll und darf für die Vorbereitungen einer Reise nach Malaysia oder Singapur nicht fehlen.

Paul Walser Schwyzer

Lim Kim Seng, Yong Ding Li, Lim Kim Chuah, Dana Gardner (2020) Field guide to the birds of Malaysia & Singapore. John Beaufoy Publishing, Oxford. 396 Seiten, 170 Farbtafeln. £ 24.99

## Die Mauser: das Praxisbuch für Ornithologen

Ich habe bei der Lektüre viel Neues und Spannendes gelernt und bin eigentlich hoch erfreut über das Buch, das eine Lücke im deutschsprachigen Raum schliesst. Doch ist es eine gute Idee, ein für ambitionierte Feldornithologen – vermutlich ist der Titel absichtlich männlich gehalten – konzipiertes Buch von einer Übersetzerin bearbeiten zu lassen, deren Fachgebiet Bautechnik ist, und das Fachlektorat einem Experten für Didaktik und Botanik zu überlassen? Man spürt stellenweise förmlich den zähen Kampf bei der deutschen Bearbeitung, der das ansonsten äusserst lehrreiche Buch zu schwerer Kost macht. So wird der Seidenschwanz als Sperling bezeichnet («passereau», was Singvogel bedeutet), die Unterschwanzdecken der Schwirle werden als Steuerfedern bezeichnet und z.B. beim Gartenrotschwanz werden Alters- als Artmerkmale erwähnt. Die Anzahl der Handschwingen bestimmter Greifvögel, die – ohne Mauserlücken – mit 10 konstant ist, wird als Merkmal für deren Identifizierung genannt, anstelle der Anzahl der sichtbaren Finger, die die Handschwingenspitze bilden, und so weiter. Ein Vergleich mit dem französischen Original zeigt, dass diese Punkte dort korrekt aufgeführt sind, aber auch, dass einige Kritikpunkte bereits dort bestehen. So haben die beiden renommierten französischen Autoren meines Erachtens zu viel ihres umfassenden Detailwissens über noch so spezielle Ausnahmen der Mauserstrategien und in Diskussion stehende Zwischen- oder sonstige Mäusern in die knappen Texte gepackt. Dass sie überdies keine lateinischen Namen im Text benutzen, verschärfte die Schwierigkeiten für die Bearbeitenden der deutschen Ausgabe. Als hätten Barthel & Co. mit dem Versuch einer Revision der deutschen Vogelnamen nicht schon genug Verwirrung gestiftet, werden in diesem Buch diverse ungebrauchliche, veraltete oder frei erfundene deutsche Artnamen verwendet. Wenn man die meist – nicht nur aus schweizerischer Sicht – exotischen Arten nicht oh-



nehin schon sehr gut kennt, dürfte man bei der Lektüre rasch verzweifeln. Beispiele gefällig? Wer kennt die Europäische Blässgans, den Wanderregenpfeifer oder den Sibirischen Regenpfeifer? Wie heissen Franklinmöwe, Reisstärling und Veilchenente üblicherweise? Der Namenswirrwarr kulminiert – wenig verwunderlich – bei den Grossmöwen, wo bei der Übersetzung vermutlich auch so manch bilingualer Ornithologe gestrandet wäre, der kein bekennender Möwenfan ist. Es ist mir zu viel der übersetzerischen Freiheit, wenn die Tundramöwe in der Bildlegende und im Namensverzeichnis zur Heringsmöwe wird, obwohl im deutschen Text auch *Larus heuglini* erwähnt wird, und die Steppenmöwe (französisch Goéland pontique) gleich zwei lateinische Namen erhält, *L. cachinanns* und *L. barabensis*, obwohl letzterer die Barabamöwe betrifft (Goéland des steppes). Zu alledem kommt in der deutschen Ausgabe auch noch eine Verwechslung der Bildlegenden bei (Taiga-)Birkenzeisig und Erlenzeisig. Fehlende Angaben machen manche Abbildungslegende ebenfalls schlicht unverständlich. So fehlt zum Beispiel auf Seite 109 der geografische Hinweis, dass die Jungvögel der Löffelente aus Nordeuropa den Altvögeln schon ab November ähneln – Lost in Translation! Wem diese unfreiwillige Herausforderung noch nicht reicht, auf den warten am Ende des Buches tatsächlich auch noch absichtliche Übungsaufgaben. Neben all der Kritik nun auch Lob: Bilder und Layout sind hervorragend, man lernt viel über den Zweck der Mauser, was das Aussehen des neuen Federkleids steuert und die verschiedenen Mauserstrategien und Nomenklaturen. Es werden diverse subtile Merkmale zur Altersbestimmung auch diverser häufiger Arten illustriert. Zudem erfahren wir, dass Watvogelarten, die auf die Südhalbkugel ziehen, später mausern als solche, die auf der Nordhalbkugel

bleiben, und dass ein Eiderentenmännchen im zweiten Kalenderjahr mit vielen weissen Gesichtsfedern nicht früher mit der Mauser begonnen hat als eines mit dunklen, sondern umgekehrt. Für die zweite Auflage bleibt mir die Hoffnung auf eine fachkundige Überarbeitung.

Stefan Werner

Marc Duquet, Sébastien Reeber (2020) Die Mauser: das Praxisbuch für Ornithologen. Haupt, Bern. 191 Seiten. Fr. 36.–

## Der Reiz der Vögel seit 1870

Das Buch ist zum 150-jährigen Jubiläum der Ornithologischen Gesellschaft Basel (OGB) erschienen. Es nimmt die Leserinnen und Leser mit in die Anfänge einer der ältesten Ornithologischen Gesellschaften der Schweiz und rollt deren Geschichte auf. Heutzutage nicht mehr zu einem Natur- und Vogelschutzverein hinzuzudenken, erinnert das Buch an die damalige Wichtigkeit der Kanarienvogel-, Hühner- und Taubenzucht. Neben und teilweise auch aus diesen Beschäftigungen entwickelte sich über die Zeit die Faszination für wildlebende Vögel, wie wir sie heute kennen. Auch wird die tiefe Verbundenheit mit dem Zoologischen Garten Basel dargelegt, dessen Eröffnung vier Jahre nach der Gründung der OGB gelang. Eindrücklich geht das Buch auf Praktiken ein, die im modernen Vogelschutz undenkbar sind. So beteiligte sich die OGB beispielsweise an einer Abschussprämie für Habichte, Sperber und Würger oder gab Expertisen ab, wie Katzen idealerweise zu verfolgen seien. Bereits früh drückt die Faszination für den Vogelgesang durch. Auch heute noch ist für einen Basler Ornithologen der früh ins Leben gerufene Nachtigallenbummel ins grenznahe Elsass ein Begriff. Das Buch präsentiert von Hand gefertigte Bestimmungs-



tafeln und Zeichnungen als Zeugen dafür, dass die Vogelwelt rund um Basel seit Längerem bestens bekannt ist. Das Werk nimmt mit der Jugendgruppe – seit dem 21. Jahrhundert mit dem Namen «Bebbi Babbler» –, der Vogelforschung oder der Zusammenarbeit mit zielverwandten Organisationen Themen auf, die für die OGB auch heute noch von grosser Bedeutung sind.

Das Jubiläumswerk lässt die Leserinnen und Leser in eine vergangene Zeit abtauchen und bietet zugleich Anlass zum Kopfschütteln, Schmunzeln und zur faszinierten Reflektion.

Simon Hohl

Markus Ritter, Tobias Salathé (2020) Der Reiz der Vögel seit 1870. Martin Schmitz Verlag, Berlin. 358 Seiten. Fr. 48.–

## Meine Vogel-Snackbar

Auf 72 Seiten zeigen die Autoren Katrin und Frank Hecker, wie kreativ Futtermischungen selber hergestellt werden können. Ein Grossteil ist dem Herstellen von Meisenknödeln und anderen fetthaltigen Leckerbissen gewidmet. Die fetthaltige Nahrung ist jedoch mit Zurückhaltung anzubieten. Denn neue Studien aus England und Deutschland zeigen, dass das Verfüttern von Meisenknödeln im Winter und in der Brutperiode den Bruterfolg von Meisen deutlich reduzieren kann.

Nebst den vielen Knödelvariationen werden verschiedene Futterstellen wie Futterhäuschen oder -silos abgebildet. Es wird darauf hingewiesen, dass diese sauber gehalten werden müssen und dass sich die Vögel nicht ins Futter setzen dürfen. Trotzdem sind auf einigen Bildern im Futter sitzende Vögel zu sehen. Bei den Futterempfehlungen weisen die Autoren wenigstens

darauf hin, welche Zutaten geeignet sind und welche nicht. Aus ökologischen Gründen empfehlen sie kein Palmöl. Leider sind jedoch Futterbestandteile wie Erdnüsse und Kokosfett, die aus weit entfernten Ländern kommen, in den selber gemachten Futtermischungen zu finden.

Für mich gehen die Autoren zu wenig auf einen vogelfreundlichen Garten ein. Nur auf wenigen Seiten wird dieser Aspekt thematisiert. Am Anfang des Buches wird kurz auf den Lebensraumverlust, den Rückgang der Insekten und den Einsatz von Giften eingegangen. Auf zwei Seiten wird darauf hingewiesen, im Sommer und im Herbst im Wald und auf Wiesen Wildsamen zu sammeln. Besser wäre, man würde die Leute dazu animieren, einheimische Beerensträucher und insektenanziehende Pflanzen im eigenen Garten zu fördern, was der Artenvielfalt zugutekommt. Mit ein paar inspirierenden Bildern wird dies der Leserschaft am Schluss des Buches noch nahegelegt.

«Meine Vogel-Snackbar» ist ein Buch fürs Auge mit vielen schönen Abbildungen. Es regt an, als Familie, im kleinen Rahmen der Möglichkeiten, also z.B. auch auf dem Balkon, einen selbstgemachten Futtersnack für Vögel bereitzustellen. Damit die Vogelwelt erhalten bleibt und gefördert werden kann, braucht es mehr. Vor allem der Lebensraum muss vielfältiger werden, auch im Siedlungsraum. Nur so können wir auch die gefährdeten Arten unterstützen. Denn an Futterstellen sind meist nicht-bedrohte Arten anzutreffen, wie auch die in diesem Buch vorgestellten 15 Vögel.

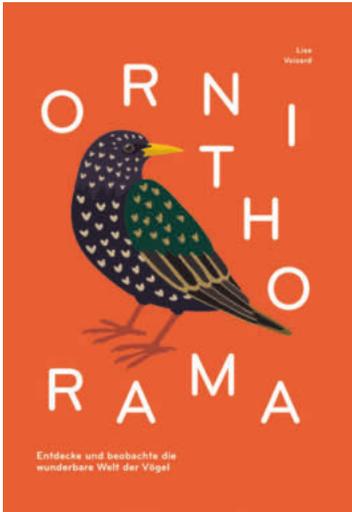
Maria Nuber

Katrin Hecker, Frank Hecker (2020) Meine Vogel-Snackbar: Vogelfutter selber machen. Kosmos, Stuttgart. 72 Seiten. Fr. 13.90

## Ornithorama

Wie stark lassen sich Vogeldarstellungen schematisieren? Kommen charakteristische Merkmale besser und einprägsamer zur Geltung, oder geht genau der natürliche Eindruck verloren? Die junge Westschweizer Grafikerin Lisa Voisard beschränkt sich in diesem Bestimmungsbuch auf reine Farbflächen für die Vogeldarstellungen und auf Umrisszeichnungen für Symbole zu Ordnung, (Zug-)Verhalten, Aktivität und Lebensraum. Das klappt bei fast allen der dargestellten etwa 80 Arten überraschend gut; 30 davon werden in ausführlichen Porträts vorgestellt. Eher grob und schematisch wirken eingesetzte Flecken (wie beim Star) und bei vielen Arten die Beine und Füsse, oft auch die Schnäbel. In einzelnen Fällen, wie bei den Schwanzspiesen der Rauchschwalbe, geht eine gewisse Eleganz verloren. Andere Abbildungen, wie jene der Blaumeise, der Amsel oder





des Rotmilans, wirken erstaunlich lebensecht. Anhand der beiden Abbildungen, bei denen die verschiedenen Farbschablonen offenbar beim Druck um 1–3 mm verrutscht sind (Elster auf Seite 102 und Grünfink auf Seite 182), lässt sich gut studieren, wie der Gesamteindruck durch Überlagerung verschiedener Farbflächen erzeugt wird. Ich kann zwar schlecht beurteilen, wie gut sich dieses Buch für sein Zielpublikum eignet, nämlich für Kinder ab 8 Jahren (worauf der Fremdwort-Titel nicht unbedingt schliessen lässt), aber es eröffnet auch ornithologisch versierten Erwachsenen neue Sichtweisen auf Körperhaltungen, Proportionen und Farbmuster.

Christian Marti

Lisa Voisard (2020) Ornithorama: entdecke und beobachte die wunderbare Welt der Vögel. Helvetiq, Basel. 201 Seiten. Fr. 35.–

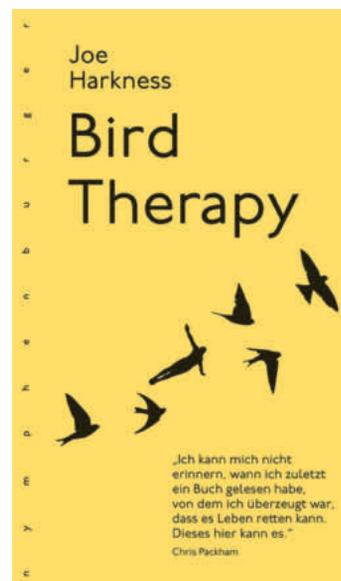
## Bird therapy

«Nehmen Sie Vögel eigentlich bewusst wahr?» fragt Joe Harkness zu Beginn des dritten Kapitels. Ich gehe davon aus, dass Leserinnen und Leser dieser Zeitschrift diese Frage mit Ja beantworten können. Auch den ersten praktischen Tipp «Machen Sie sich mit den Vögeln in ihrem Garten vertraut» dürften sie schon längst befolgt haben. Somit erübrigt sich für sie die weitere Lektüre des Buches. Es richtet sich aber auch nicht an sie, sondern an Personen mit einer depressiven Störung und zugleich ohne ornithologische Grundkenntnisse, somit also an ein hoffentlich recht kleines Zielpublikum.

Ich ziehe es vor, selber draussen Vögel zu beobachten statt zu lesen, wie es anderen beim Beobachten von Heckenbraunellen und Buchfinken ergangen ist. Immerhin sind einzelne Abschnitte etwa über die Begeg-

nung mit Twitchern recht amüsant. Es widerstrebt mir, das Vogelbeobachten vor allem mit Suizidprävention zu rechtfertigen; laut Zitat auf dem Einband soll das Buch Leben retten können. Denselben positiven Effekt auf die menschliche Psyche haben schliesslich auch andere Tätigkeiten und Hobbies, etwa Musizieren (Stefan Kölsch, Good vibrations: die heilende Kraft der Musik, Ullstein, Berlin, 2019). In diesem Zusammenhang erinnere ich mich, wie der Westschweizer Dichter Charles Ferdinand Ramuz in der «Histoire du soldat» (mit Musik von Igor Stravinsky) den Sinneswandel des Soldaten durch die Naturbeobachtung ganz einfach ausdrücken konnte, nämlich mit einem einzigen Satz «Le merle fait pencher la branche». Ein ganzes Buch zu diesem Thema ist mir zu viel.

Die Übersetzung durch Ursula Bischoff ist flüssig und gut lesbar, doch treten hin und wieder Rätselvögel auf. Einfach zu lösen sind der Schildrohrsänger (Seite 204) und der Steinmätzer (Seite 206). Nicht viel schwieriger ist der Goldzeisig (Seite 45); es handelt sich statt um diese nordamerikanische Art um den Stieglitz; beide heissen auf Englisch Goldfinch (ersterer aber eben mit dem Zusatz «American»). Die Holztaube (Seite 258) ist schon nicht mehr ganz eindeutig; handelt es



sich um die Woodpigeon, also die Ringeltaube, oder um die Hohltaube? Der Goldhähnchen-Laubsänger wird zur Pallas-Grasmücke (Seite 62). Die 167 Schwarzkopfmöwen (Seite 154) sind in Wirklichkeit Lachmöwen (Black-headed Gulls). Die Weisskehlammer (Seite 83) dürfte sich kaum aus Nordamerika nach Grossbritannien verirrt haben. Absolute Spitze: Aus den beiden ersten Arten von «other finches – green, gold and chaff»

(Grünfink, Stieglitz, Buchfink) werden der südamerikanische Grünorganist und der asiatische Goldnackenfink (Seite 50). Die häufige Mönchsgrasmücke (Blackcap) wird kommentarlos zur Samtkopfgrasmücke (Seite 130); sie tritt in Norfolk so selten auf, dass sie kaum so beiläufig erwähnt worden wäre. Aus der Familie der Säger (sawbills) wird mit viel Fantasie ein Kappensäger (Seite 152). So ist der Vergleich mit dem Original (für Fr. 1.90 als e-book erhältlich) wohl das Unterhaltendste und Lehrreichste an diesem Buch.

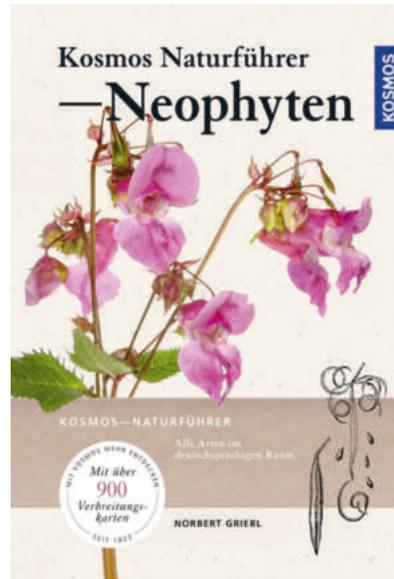
Christian Marti

Joe Harkness (2020) Bird therapy. Nymphenburger, Stuttgart. 302 Seiten. € 18.–

## Naturführer der Neophyten

Neophyten? Das sind Goldruten und Sommerflieder; die machen nur Probleme! Wer nur so viel über Neophyten weiss, sollte den hier besprochenen Kosmos Naturführer zur Hand nehmen und ein bisschen darin schmökern. Norbert Griehl, der sich seit Jahrzehnten mit dem Thema beschäftigt, stellt uns über 1100 Pflanzenarten vor, die im deutschsprachigen Raum neophytisch auftreten. In der Einleitung werden einige grundlegende Informationen über den Aufbau der Arttexte und die Entstehungsgeschichte der Verbreitungskarten geliefert und ausführlich über die Einführungswege der Neophyten in unsere Flora berichtet. Nebst Gartenablagerungen, bewussten Ausbringungen und zufälligen Einschleppungen mit Materialtransporten werden auch Vögel und Vogelfutter als Ausbreitungsfaktoren erwähnt. So zeigen Neophyten in Hecken laut Griehl «zuverlässig die Schlafplätze von Vögeln an», was zumindest hinterfragt werden kann.

Der Hauptteil des Buches besteht aus mit guten Farbfotos illustrierten Arttexten, welche in der Regel in die Abschnitte «Steckbrief», «Verwechslung», «Name», «Nutzung/Ausbreitung» und «weitere Arten» (der gleichen Gattung) gegliedert sind. Diese Texte enthalten viele spannende und mit Akribie zusammengetragene Informationen. Besonders der Abschnitt Nutzung/Ausbreitung ist eine Fundgrube voller interessanter Details. Sehr informativ sind die Verbreitungskarten mit unterschiedlich gefärbtem Herkunfts- und Einbürgerungsgebiet. Als zu detailliert empfinde ich hingegen die Beschreibung der Verbreitung im Text. So wird auch bei unbeständig auftretenden Arten jeder einzelne Kanton aufgeführt, in dem die Pflanze schon mal gefunden wurde. Dass mitten in einem Wald bei Stans eine verwilderte Kiwipflanze gefunden wurde, mag für mich als Zentralschweizer interessant sein, für das Gros der Leserinnen und Leser ist diese Information aber irrelevant.



Nur am Rande erwähnt Griehl die Problematik der invasiven Neophyten. Bei Arten wie Götterbaum, Einjährigem Berufkraut oder Japanischem Staudenknöterich hätte ich zumindest einen Hinweis auf deren negativen Einfluss auf die heimische Flora erwartet oder auf Möglichkeiten und Methoden zu deren Bekämpfung.

Leider wird nicht ganz klar, welches Publikum durch diesen Naturführer angesprochen werden soll. Einerseits werden im Vorspann botanische Fachausdrücke wie «gesägter Blattrand» oder «Lippenblüte» mit Skizzen erklärt; dieser Inhalt richtet sich offenbar an botanische Laien. Andererseits ist der Artteil alphabetisch nach Familien geordnet. In einem solchen Konzept findet sich nur jener zurecht, der weiss, dass z.B. die Klee-Ulme nicht zu den Ulmengewächsen (Ulmaceae) gehört, sondern zu den Rautengewächsen (Rutaceae). Aus diesem Grund ist dieses Werk auch nicht als Bestimmungsbuch geeignet. Wer über die Familienzugehörigkeit einer unbekannteren Pflanze nicht im Bild ist, blättert unter Umständen sehr lange, bis er zur gesuchten Art vorstösst.

Roman Graf

Norbert Griehl (2020) Kosmos-Naturführer Neophyten. Kosmos, Stuttgart. 477 Seiten, über 1400 Fotos, über 900 Verbreitungskarten. € 40.–

## Tagfalter der Schweiz bestimmen

Die französische Originalausgabe «Guide d'identification des papillons de jour de Suisse» ist 2016 erschienen. Erfreulicherweise ist nun eine gelungene Übersetzung in die deutsche Sprache herausgekommen. Im feldtaug-

lichen Format stellt der verdichtete Führer 2000 Merkmale zur Bestimmung der Tagfalter in der Schweiz vor. Mit dem dreiteiligen Aufbau ist eine schnelle und relativ leichte Bestimmung der 216 in der Schweiz vorkommenden Arten (echte Tagfalter und rote Widderchen) möglich. Im Durchschnitt werden 8–10 Merkmale pro Art aufgezeigt. Diese detaillierten Beschreibungen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass ein Falter richtig bestimmt wird. Anschaulich begleitet werden sie durch die 1300 erstklassigen Illustrationen von Hans-Peter Wymann.

Der Umgang mit dem dreiteiligen Bestimmungsbuch ist zu Beginn verständlich beschrieben. Der Bestimmungsschlüssel (Teil 1) ist für Einsteigerinnen und Einsteiger einfach und intuitiv anwendbar. Auch ohne Vorkenntnisse gelingt damit eine Bestimmung. Jede Schmetterlingsart hat eine Nummer, welche die Verbindung vom Schlüssel zu den 53 Arttafeln (Teil 2) schafft. Die detaillierten Arttafeln vermitteln differenzierte Be-



stimmungskriterien für Benutzer, welche bereits mit den Familien und Gattungen vertraut sind. Sie gelangen mit Hilfe der Übersicht auf der letzten Seite direkt zur gesuchten Artgruppe. Der dritte Teil des Buches bietet Verbreitungskarten und Diagramme zu Phänologie und Höhenverbreitung. Dies ist eine weitere Überprüfungsmöglichkeit von heiklen Artbestimmungen.

Die persönlichen Erfahrungen der fachkundigen Autoren und das zusammengetragene Wissen weiterer Schweizer Tagfalterpezialistinnen machen dieses Werk zu einem hervorragenden Bestimmungsbuch. Zusätzlich zur Übersetzungsarbeit wurde für die deutsche Version eine Verbesserung der Genauigkeit und Ver-

ständigkeit erzielt. Somit eignet sich dieser Feldführer für eine breite Leserschaft und macht die Welt der Tagfalter einem interessierten Publikum zugänglich.

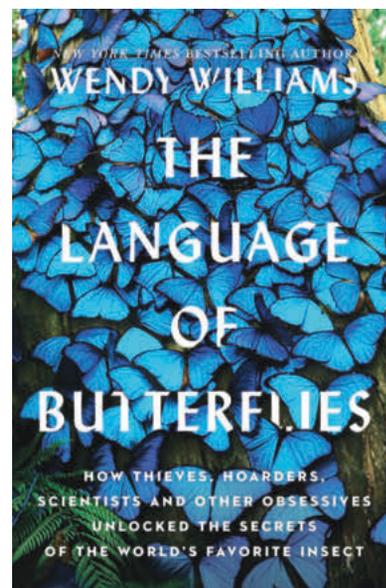
Danielle Cotter

Vincent Baudraz, Michel Baudraz (2020) Tagfalter der Schweiz bestimmen: ein Feldführer. info fauna – Centre Suisse de Cartographie de la Faune (CSCF), Neuchâtel. 225 Seiten. Fr. 30.–

## The language of butterflies

In diesem Buch versucht die Autorin nicht weniger, als die Geheimnisse der beliebtesten Insekten der Welt zu lüften. Als persönliches Schlüsselereignis erzählt sie vom Besuch bei Larry Gall an der Yale Universität, der ihr die Falter- und Raupensammlung zeigte. Sie war überwältigt und erinnerte sich, dass ihr überall auf der Welt die flatternden Kreaturen begegnet sind. Williams fing an, sich zu fragen, woher sie gekommen sind, warum sie hier sind und welche Rolle sie in unserem Ökosystem und in unserem Leben spielen.

In ihrem Buch berichtet sie von ihrer Reise durch Zeit und Raum auf der Suche nach den Geheimnissen der Schmetterlinge. Sie erzählt erstaunliche Geschichten und trifft aussergewöhnliche Persönlichkeiten. Mit ihrer lebhaften Erzählkunst führt sie die Leserinnen und Leser durch die Welt der Schmetterlinge: vom ersten Fossil über die Naturforscher im 17. Jahrhundert bis heute und in die Zukunft. Dabei zeigt sie, dass die Erforschung der Falter und Raupen unser Verständnis für die Natur revolutionierte. Die Autorin hat aber auch eine traurige Seite festgestellt: Die Bestandszahlen von Schmetterlingen sinken stetig. Das Verschwinden die-



ser faszinierenden Lebewesen wäre ein Desaster für unseren Planeten. Ihre Ökosystemleistungen halten das System intakt.

Indem Williams die Leserschaft in den Bann der Schmetterlinge zieht, trägt sie zum Naturschutz bei und macht aus uns Schmetterlingsenthusiasten. Eine empfehlenswerte Lektüre für neugierige Naturfreundinnen und -freunde!

Danielle Cotter

Wendy Williams (2020) *The language of butterflies: how thieves, hoarders, scientists, and other obsessives unlocked the secrets of the world's favorite insect.* Simon & Schuster, New York. 265 Seiten. \$ 26.–

## Faszination Schweizerischer Nationalpark



Der Schweizerische Nationalpark braucht hier nicht vorgestellt zu werden, aber vielleicht der Fotograf und Textautor des prächtigen Bildbandes über dieses Total-schutzgebiet: Hans Lozza wurde 1965 im Oberhalbstein (Kanton Graubünden) geboren und studierte an der ETH Zürich Geologie. Seit 1995 ist er für die Öffentlichkeitsarbeit des Nationalparks verantwortlich; er prägte das Nationalparkzentrum mit der Ausstellung und das 100-Jahr-Jubiläum mit. Auf seinen Exkursionen, meist in seiner Freizeit, ist die Kamera immer dabei. Seine eindrücklichen Landschaftsaufnahmen und Bilder unter anderem von Hirschen, Gämsen, Murmeltieren, einigen Vögeln und Insekten erinnern wohl viele Buchbetrachter an eigene Erlebnisse im Nationalpark oder machen Lust auf einen Besuch. In den Bildlegenden wird das Wesentliche knapp erklärt, dafür kommt das Buch ganz ohne Textteil aus.

Christian Marti

Hans Lozza (2020) *Faszination Schweizerischer Nationalpark.* Werd & Weber Verlag, Thun/Gwatt. 315 Seiten, 300 Abbildungen. Fr. 49.–

## Umweltpolitik in der Schweiz

Der eher trockene Titel lässt kaum erahnen, wie spannend und anregend hier die Geschichte der Umweltbewegungen und -gesetze an ausgewählten Themen dargestellt wird. Der erste, die Hälfte des Buches einnehmende Teil widmet sich verschiedenen Diskursen. Einer davon umfasst laut der Kurzeinführung sowohl die gewöhnlichen Praktiken der Menschen als auch die politischen Debatten über grundsätzliche Fragen des Mensch-Umwelt-Verhältnisses. Themen der einzelnen Kapitel sind Wald, Wasser, Naturschutz («Wie der Schutz der Singvögel von 1335 mit der Biodiversitätsstrategie von 2012 zusammenhängt»), Luftreinhaltung, Abfall, Klima und transdisziplinäre Umweltforschung. Gelegentlich wird auf das Buch «Bedrohliche und bedrohte Natur: Umweltgeschichte der Schweiz seit 1800» (Chronos, Zürich, 1996) des Historikers François Walter verwiesen, dessen mindestens teilweise Lektüre hier als Grundlage für das Verständnis des Wandels im öffentlichen Bewusstsein sehr empfohlen sei.

Der zweite Teil stellt die Werkzeuge der Umweltpolitik dar, nämlich Umweltverträglichkeitsprüfung, Verbandsbeschwerderecht, Ökobilanzierung, Umweltmanagement und Ökosystemleistungen. Dieser Überblick ist wichtig und hilfreich, wenn auch wohl nicht ganz so süffig zu lesen wie der historische Teil. Im dritten Teil «Ausblick» geht es um die transnationale Umweltpolitik und die Umweltbildung. Am Schluss steht ein etwas konstruiert wirkendes Interview, das zwar als Diskussionsrunde geplant war, aber tatsächlich so nicht stattgefunden hat, sondern aus Einzelinterviews und -gesprächen zusammengesetzt werden musste.

Die Kapitel stammen von verschiedenen Autorinnen und Autoren. Einzelne Wiederholungen waren deshalb wohl unvermeidlich und stören auch nicht, sondern



schaffen immer wieder neue Bezüge. Allerdings liessen sie sich leichter nachvollziehen, wenn ein Stichwortverzeichnis vorhanden wäre. Im Vorwort wird darauf hingewiesen, dass die Texte 2017 abgeschlossen wurden. Dennoch irritiert es beim Lesen eines 2020 erschienenen Buches, wenn auf eine zukünftige Abstimmung im Jahr 2018 verwiesen wird (das Nationalparkprojekt Locarnese wurde unterdessen in der Volksabstimmung vom 10. Juni 2018 verworfen). Das Bundesamt für Umwelt hat die Erarbeitung des Buches unterstützt, aber nicht beeinflusst. Es existiert auch in einer französischen Fassung.

Die Legende zum Foto einer der ersten Bartgeieraussetzungen 1992 im Schweizerischen Nationalpark ist sehr phantasievoll: Aber Peter Roth war Parkwächter, nicht Direktor (das war in dieser Zeit Klaus Robin), und der andere Parkwächter auf dem Bild ist Tinet Michael, nicht «Casper» Buchli; der Zerner Biologe Chasper Buchli war aber am Projekt massgeblich mitbeteiligt. Ein Detail, dessen Richtigstellung aufmerksamen Lesenden weitere Recherchen ersparen soll und den Wert dieses wichtigen Buches nicht mindert.

Christian Marti

Harald A. Mieg, Ueli Häfeli (Herausgeber) (2020) Umweltpolitik in der Schweiz: von der Forstpolizei zur Ökobilanzierung. NZZ Libro, Basel. 304 Seiten. Fr. 48.–

## Bücher, die die Welt veränderten

Kann ein Buch die Welt verändern? Auch als ehemaliger Bibliothekar zweifle ich daran, ausser vielleicht in Einzelfällen wie bei Rachel Carsons Buch «Der stumme Frühling» (als «Silent spring» 1962 erschienen). Es hat die Öffentlichkeit aufgerüttelt und massgeblich zum Verbot besonders schädlicher Insektizide beigetragen (den Insekten ist es trotzdem an den Kragen gegangen). Andere Autoren mögen das öffentliche Bewusstsein über die Wissenschaft hinaus beeinflusst haben, wie etwa Konrad Lorenz, wobei das zitierte Buch «Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen» mit seinen lockeren Erzählungen zwar zu meinen prägenden Kindheitserinnerungen, aber vielleicht nicht zu den wichtigsten Werken des Nobelpreisträgers gehört. Unter den 150 aufgeführten Büchern sind 20, die nach dem Jahr 2000 erschienen sind (darunter ein Mathematikbuch des Autors) und deren Einfluss auf die Weltgeschichte schon allein deshalb schwer zu beurteilen ist. Ohnehin dürften in Zeitschriften veröffentlichte wissenschaftliche Ergebnisse in den letzten Jahrzehnten die Welt stärker verändert haben als Bücher, was Brian Clegg auch nicht bestreitet, und Bücher sind oft Ergebnis und nicht Ursache von wissenschaftlichen Umwälzungen.

Statt sich über den Titel des Buches und die Auswahl der dargestellten Werke den Kopf zu zerbrechen, sollte

man sich einfach mal unvoreingenommen an die Lektüre machen. Der erste Teil «Vom Altertum bis ins Mittelalter» befasst sich mit den Ursprüngen der Schrift in verschiedenen Hochkulturen und mit der Überlieferung bedeutender Werke der Antike auf abenteuerlichen Wegen in die Schreibstuben der Klöster. Im zweiten Kapitel erfährt man vieles über die Erfindung des Buchdrucks und die ersten gedruckten Bücher aus den Bereichen Mathematik und Naturwissenschaften, auf die sich Brian Clegg beschränkt. Je weiter das Buch in der Geschichte fortschreitet, desto mehr dominieren englische Bücher und desto kürzer und notwendigerweise oberflächlicher werden die Kommentare. So betrifft der einzige Hinweis zum schon erwähnten Konrad Lorenz seine zweifelhafte Rolle während des Zweiten Weltkriegs. Bei den frühen Büchern und Abbildungen von ganzen



Doppelseiten hätte ich mir oft ein grösseres Format oder Ausschnitte gewünscht, damit Grafiken und Texte lesbar wären; so sind sie es oft selbst mit der Lupe nicht. Umgekehrt hätten bei den viel plakativeren Umschlägen modernerer Bücher auch wesentlich kleinere Abbildungen gereicht.

Trotz dieser Kritikpunkte handelt es sich hier um ein Buch, das für alle an der Buch- und Wissenschaftsgeschichte Interessierten wertvolle Informationen und Anregungen bietet. Zum Schluss: Der einzige erwähnte Schweizer Autor ist der Basler Leonhard Euler; besonders erwähnenswert ist, dass er sein Mathematikbuch ausdrücklich für Frauen geschrieben hat. Die Ornithologie ist mit John James Audubon vertreten.

Christian Marti

Brian Clegg (2020) Bücher, die die Welt veränderten: die bedeutendsten Werke der Naturwissenschaften von Archimedes bis Stephen Hawking. Haupt, Bern. 272 Seiten. Fr. 44.–